

THEOSOPHISCHE MORAL.

Zweiter Vortrag gehalten zu Norrköping am 29. Mai 1913

VON

Dr. Rudolf Steiner

Meine lieben theosophischen Freunde :

Ich habe bereits gestern bemerkt, dass dasjenige, was hier wird zu sagen sein über theosophische, moralische Grundsätze und Impulse, gestützt werden soll auf Tatsachen, und deshalb war es, dass wir versucht haben, einige Tatsachen vor uns hinzustellen, welche im eminentesten Sinne moralische Impulse zeigen können.

Es war wohl am auffallendsten, am einleuchtendsten, dass bei einer solchen Persönlichkeit, wie Franz von Assisi, starke, gewaltige, moralische Impulse gewirkt haben müssen, damit diese Persönlichkeit hat zu ihren Taten gelangen können. Denn was sind das für Taten, meine lieben theosophischen Freunde? Es sind das bei Franz von Assisi Taten, welche das Moralische im allerhöchsten Sinne des Wortes zeigen. Umgeben war zunächst Franz von Assisi von Menschen mit sehr schweren Krankheiten, für welche die übrige Welt dazumal keine Hilfe hatte. Bei ihm wirkten seine moralischen Impulse nicht nur so, dass viele von diesen schwer Kranken in ihrer Seele eine moralische Stütze, einen grossen Trost hatten - das war gewiss für viele allein zu erreichen - aber es war für manche immerhin auch zu erreichen, dass die moralischen Impulse, die moralischen Kräfte, die ausströmten von Franz von Assisi, sogar heilende, gesundheitsbringende Wirkung hatten, wenn der Glaube, das Vertrauen der Kranken hinlänglich gross war.

Nun müssen wir, damit wir noch tiefer eindringen können in die Frage: "Woher stammen die moralischen Impulse?" gerade bei einer solchen ausgezeichneten Persönlichkeit wie Franz von Assisi, uns fragen: woher kam es, dass er solche moralischen Kräfte entwickeln konnte, was war mit ihm eigentlich geschehen? Wir werden ^{uns} etwas weiter umblicken müssen, wenn wir verstehen wollen, was eigentlich in der Seele dieses ausserordentlichen Menschen gewirkt hat. Brinnern Sie sich, meine lieben theosophischen Freunde, dass die uralte indische Kultur im Zusammenhange stand mit einer gewissen Einteilung der Menschen, mit einer Ein-

teilung in vier Kasten, und dass die höchste Kaste bei den Indern die der Brahminen, ~~die~~ der Pfleger der Weisheit war. Es war die Absonderung der Kasten in alten Indien eine so starke, dass z.B. die heiligen Bücher nur gelesen werden durften von den Brahminen und nicht etwa von den Mitgliedern der anderen Kasten. Die zweite Kaste, die Krieger, durften sie nur hören, die Lehren, welche in den Veden enthalten waren oder in dem Auszug aus den Veden, in der Vedanta. Erklären irgendeine Stelle aus den Veden, also eine Meinung haben über das, was die Veden bedeuten, das durften nur die Brahminen. Den anderen Menschen war es streng verboten, eine Meinung zu haben über dasjenige, was als Weisheitsschatz in den heiligen Büchern enthalten war.

Die zweite Kaste waren diejenigen Menschen, welche das Kriegshandwerk und die Verwaltung des Landes zu besorgen hatten. Dann gab es eine dritte Kaste, die Handel und Gewerbe zu treiben hatte, und eine vierte, eigentlich arbeitende Kaste. Endlich aber eine ganz verachtete Bevölkerungsschicht, die Parias, welche so wenig geachtet wurde, dass z.B. ein Brahmine sich schon verunreinigt fühlte, wenn er nur auf den Schatten trat, der geworfen wurde von einem Paria. Er musste sich sogar gewissen Reinigungsregeln unterziehen, wenn er auf den Schatten eines solchen verunreinigten Menschen, wofür die Parias gehalten wurden, getreten war. || So sehen wir, wie merkwürdig hier die Menschen eingeteilt sind in vier sozusagen anerkannte Kasten und in eine ganz und gar nicht anerkannte Kaste. Wenn wir uns nun fragen: Wurden solche strengen Regeln in alten Indien auch eingehalten?, so müssen wir antworten: In einer völligen Strenge wurden sie eingehalten. Und es hätte gewiss in der Zeit, in welcher in Europa schon die griechisch-lateinische Kultur waltete, kein Angehöriger der Kriegerkaste in Indien es gewagt, eine eigene Meinung zu haben über dasjenige, was in den heiligen Büchern, in den Veden stand. Wodurch war es nun geschehen, dass eine solche Gliederung der Menschen eingetreten war? Warum war diese Gliederung der Menschen eigentlich in die Welt gekommen? Es ist doch merkwürdig, dass wir diese Gliederung der Menschen finden gerade bei den allerhervorragendsten Volke der menschlichen Urzeit, bei denjenigen Volke, welches aus der alten Atlantis schon in verhältnismässig früher Zeit nach Asien herübergewandert war, welches sich bewahrt hatte die grössten Weisheiten und Wissensschätze aus der alten atlantischen Zeit. Das scheint merkwürdig zu sein. Wie können wir so etwas verstehen, wie können wir es begreifen? Es scheint ja fast, als ob es aller Weisheit und Güte der Weltenordnung, der Weltenlenkung widersprechen würde, dass ausgesondert wurde eine Gruppe von Menschen, die das höchste eingesehene Gute allein bewahren sollte, und dass die anderen Menschen zu untergeordneten Stellungen von vornherein durch ihre Geburt bestimmt werden sollten. - Begreifen kann man dies nur, wenn man in die

Geheimnisse des Daseins einen Blick wirft; denn das Dasein, die Entwicklung ist nur möglich, meine lieben theosophischen Freunde, durch Differenzierung, durch Gliederung; und wenn zu jener Ausbildung von Weisheit, zu welcher es gekommen war in der Kaste der Brahminen, hätten alle Menschen kommen wollen, dann hätte gar keiner dazu kommen können. Man darf nämlich nicht sagen: es widerspricht der göttlichen Weltenordnung, der göttlichen Weltenlenkung, dass nicht alle Menschen in gleicher Weise zur höchsten Weisheit gelangten, denn das würde nicht mehr Sinn haben, als wenn jemand fordern würde von der unendlich weisen und unendlich mächtigen Gottheit, dass sie ein Dreieck aus vier Ecken bilde. Keine Gottheit könnte ein Dreieck anders als aus drei Ecken machen. Das, was innerlich, was im Geiste geordnet und bestimmt ist, das muss eingehalten werden, auch von der göttlichen Weltenregelung, und ein ebenso strenges Gesetz der Entwicklung, wie es das Gesetz für die Raumesgrenzen ist, nämlich, dass ein Dreieck nur drei Ecken haben kann, ist es, dass die Entwicklung durch Differenzierung geschehen muss, dass gewisse Gruppen von den Menschen abge-sondert werden müssen, damit eine besondere Eigenschaft der menschlichen Entwicklung Platz greifen kann. Da müssen zunächst für eine gewisse Zeit die anderen Menschen ausgeschlossen sein. Das ist nicht nur ein Gesetz für die Entwicklung des Menschen im grossen, sondern das ist ein Gesetz für die Entwicklung überhaupt. Betrachten Sie die menschliche Gestalt. Sie werden ohne weiteres sich gestehen, dass die vorzüglichsten, die am meisten schätzbaren Teile an der menschlichen Gestalt die Kopfknochen sind. Aber wodurch konnten die Kopfknochen nun Kopfknochen und die Umhüller des edlen Organes des Gehirns werden? Der Anlage nach kann jeder Knochen, den der Mensch an sich hat, Kopfknochen werden. Damit einige Knochen von dem gesamten Knochensystem diese Höhe der Entwicklung durchmachen können, Vorder- oder Hinterhauptknochen zu sein, mussten die Hüftknochen oder die Gelenkknochen zurückbleiben auf einer untergeordneten Stufe der Entwicklung, denn jeder Hüftknochen oder Gelenkknochen hat an sich die Anlage gerade so, Kopfknochen zu werden, wie diejenigen, die es geworden sind. So ist es überhaupt in der Welt. Nur dadurch, dass das eine zurückbleibt, das andere vorrückt und sogar über einen gewissen Punkt der Entwicklung hinausrückt, ist eine Fortentwicklung möglich; so dass man sagen kann, die Brahminen sind über einen gewissen mittleren Punkt der Entwicklung hinausgerückt, die niedrigen Kasten dagegen sind dahinter wieder zurückgeblieben.

Als die atlantische Katastrophe eingetreten war, da wanderten von der Atlantis, von jenen alten Kontinente, welcher an der Stelle war, wo heute der Atlantische Ozean ist, die Menschen allmählich nach Osten hinüber und bevölkerten die Länder, welche heute unter dem Namen Europa, Asien und Afrika bekannt

sind. Wir sehen ab davon, dass einige westwärts zogen, deren Nachkommen dann von den Entdeckern Amerikas in Amerika aufgefunden worden sind. Als nun die atlantische Katastrophe hereingebrochen war, da waren es nicht bloss die vier Kasten, welche in Indien sich niederliessen, die da auswanderten. Es wanderten nicht nur die vier Kasten aus, die allmählich in Indien sich differenzierten, sondern es waren sieben Kasten, welche von der alten Atlantis nach Osten wanderten. Und die vier Kasten, welche sich in Indien geltend machten, das sind schon die vier höheren Kasten. Es gibt ausser der fünften, die schon ganz verachtet war und die in Indien gleichsam eine Zwischensubstanz der Bevölkerung bildet, es gibt also ausser diesen Parias noch andere Kasten, welche, nur nicht mitzogen nach Indien, welche zurückblieben an den verschiedenen Stätten in Europa, Vorderasien und namentlich auch in Afrika. Es lag also die Sache so, dass nur die auserlesensten Kasten nach Indien hinüberzogen und in Europa zurückgeblieben waren diejenigen, welche ganz andere Eigenschaften hatten als die Menschen, welche bis nach Indien hingesogen waren.

Ja, man versteht dasjenige, was später in Europa vorgegangen ist, nur dann, wenn man weiss, dass die dazumal vorzüglichsten Teile der Menschheit eben nach Asien vorgerückt waren, und in Europa, als grosse Masse der Bevölkerung, zurückgeblieben waren diejenigen Menschen, welche die Möglichkeit für ganz besondere Inkarnationen abgeben. Wenn wir verstehen wollen, was für ganz besondere Verkörperungen von Seelen in den urältesten Zeiten Europas bei der grossen Masse der Bevölkerung gewesen sind, dann müssen wir uns an ein eigenartliches Ereignis der atlantischen Zeit erinnern. In einer gewissen Zeit der alten atlantischen Entwicklung war es nämlich vorgekommen, dass grosse Geheimnisse des Daseins, grosse Wahrheiten des Daseins, Wahrheiten, die viel bedeutsamer sind als alle diejenigen, zu denen sich die nachatlantische Bevölkerung noch aufgeschwungen hat, nicht, wie es damals notwendig gewesen wäre, geheim gehalten worden sind in engen Zirkeln, in engen Schulen, sondern verraten wurden an grosse Massen der atlantischen Bevölkerung. Diese grossen Massen der atlantischen Bevölkerung bekamen dadurch ein Wissen von Mysterien und okkulten Wahrheiten, für das sie nicht reif waren. Ihre Seelen wurden damals in hohem Grade hineingetrieben in einen Zustand, welcher ein moralischer Niedergang war, so dass nur diejenigen geblieben waren auf der Bahn des Guten, auf der Bahn des Moralischen, welche dann später hinüber nach Asien zogen.

Aber auch das dürfen wir uns nicht so vorstellen, meine lieben theosophischen Freunde, als ob nun etwa die gesamte europäische Bevölkerung nur aus solchen Menschen bestanden hätte, in deren Seelen solche Individuen

durch die
waren, welche unter der Verführung der atlantischen Zeit eine moralische Niederlage erlitten hatten; sondern es waren überall hineingestreut in diese europäische Bevölkerung andere, welche zurückgeblieben waren bei der grossen Wanderung nach Asien, aber eine leitende, eine führende Rolle hatten; die Sache war also so, dass wir weit, weit über Europa, Vorderasien und Afrika hin Menschen haben, die einfach sozusagen zu solchen Kasten oder Rassen gehörten, die es gestatteten, dass verführte Seelen in deren Körpern lebten; dann aber auch andere zurückgebliebene, die nicht mitgingen nach Asien, welche aber die Führung übernehmen konnten, und welche besser, höher entwickelte Seelen waren.

Die besten Orte für diese Seelen, die die Führung zu übernehmen hatten, waren dazumal in den alten Zeiten, in den Zeiten, während welcher sich die indische und die persische Kultur entwickelten, die mehr nördlichen Gegenden Europas, diejenigen Gegenden, in denen auch die ältesten Mysterien Europas gewesen sind. Da gab es nun eine Art Schutz Einrichtung gegenüber dem, was in der alten Atlantis früher geschehen war. In der alten Atlantis war ja für die charakterisierten Seelen dadurch eine Versuchung eingetreten, dass man ihnen Weisheiten, Mysterien, okkulte Wahrheiten gegeben hatte, für die sie nicht reif waren. Daher musste in den europäischen Mysterien umso mehr das Weisheitsgut geschützt und gehütet werden. Diejenigen, die daher in der nachatlantischen Zeit die eigentlichen Weisheitsführer in Europa waren, hielten sich ganz zurück, bewahrten wie ein strenges Geheimnis dasjenige, was sie erhalten hatten, so dass man sagen kann, es gab auch innerhalb Europas solche Menschen, welche sich vergleichen lassen mit den Brahminen Asiens. Aber diese europäischen Brahminen waren von niemandem äusserlich als solche gekannt, sie hielten im strengsten Sinne des Wortes, in den Mysterien abgeschlossen die heiligen Geheimnisse, damit dasjenige sich nicht wiederholen konnte, was mit der Bevölkerung, unter welche eben diese Führer hineingestreut waren, schon einmal in der atlantischen Zeit geschehen war. Nur dadurch, dass das Weisheitsgut in der allerernstesten Weise geschützt und gehütet wurde, kam es zustande, dass die Seelen sich in gewisser Weise heben konnten: denn die Differenzierung geschieht nicht so, dass von vorher ein Menschheitsteil bestimmt wäre, einen niedrigeren Rang einzunehmen als ein anderer, sondern, was erniedrigt wird zu einer bestimmten Zeit, soll wieder in die Höhe sich entwickeln zu einer anderen Zeit.

Dazu müssen aber die Bedingungen geschaffen werden. Daher kam es, dass in Europa vorhanden waren vernechte Seelen, welche den moralischen Zusammenhang verloren hatten, und dass unter ihnen wirkte eine Weisheit aus tief verborgenen Quellen heraus. Aber auch die anderen Kasten, die nach Indien gezogen waren, hatten Angehörige zurückgelassen in Europa. Die Angehörigen der zweiten indischen Kaste der Krieger, das waren diejenigen, welche in Europa vorzugs-

weise jetzt zur Macht gelangten. Während sich die Weisen, also diejenigen, die den Brahminen in Indien entsprechen, ganz zurückhielten und von verborgenen Stätten aus ihre Ratschläge gaben, zogen sie in das Volk hinaus, um es zu verbessern, nach den Ratschlägen jener uralten europäischen Priester. Es zogen in das Volk hinaus diejenigen, die kriegerischen Sinn hatten. Diese zweite Kaste hatte die größte Macht in den uralten Zeiten in Europa, aber sie lebten so, dass sie ihre Führung von den verborgen bleibenden Weisen erhielten. So kam es, dass gerade die tonangebenden, die wichtigsten Persönlichkeiten in Europa diejenigen waren, die durch solche Eigenschaften glänzten, wie sie gestern besprochen wurden, durch Starkmut und Tapferkeit. Während also in Indien die Weisheit aufs höchste glänzte bei den Brahminen dadurch, dass sie auslegten die heiligen Schriften, war es in Europa so, dass die Starkmut, die Tapferkeit am meisten geschätzt wurde und die Menschen nur wussten, wo sie die göttlichen Geheimnisse zu holen hatten, von denen sie dann die Tapferkeit, die Starkmut durchströmen lassen mussten.

So sehen wir Jahrtausende und Aberjahrtausende die Kultur Europas dahinfließen und sehen, wie die Seelen nach und nach verbessert und emporgehoben werden. Nun konnte sich aber innerhalb Europas, wo Seelen existierten, welche in Grunde genommen Nachkommen waren jener Bevölkerung, die die Versuchung durchgemacht hatten, kein rechter Sinn für das Kastenwesen Indiens entwickeln. Die Seelen kamen durcheinander. Eine Gliederung, eine Differenzierung in Kasten, wie sie in Indien war, trat nicht ein. Vielmehr trat nur eine Gliederung ein in solche, die führend waren, in einen oberen Stand, einen leitenden Stand, was später sich in den verschiedensten Richtungen als die führenden Stände kundgab, und in solche, die geführt wurden, in den geführten Stand. Der geführte Stand bestand hauptsächlich aus solchen Seelen, welche sich emporsuringen hatten.

Wenn wir solche Seelen suchen, welche sich nach und nach aus diesen niederen Stände emporgerungen haben, welche sich aus versuchten Seelen entwickelt haben hinauf zu höheren, dann finden wir sie vorzugsweise in derjenigen europäischen Bevölkerung, von der heute die Geschichte wenig meldet, von der nicht viel in den Geschichtsbüchern steht. Jahrhunderte und Aberjahrhunderte hindurch entwickelte diese Bevölkerung sich, um hinaufzukommen auf eine höhere Stufe, um sich sozusagen wieder zu erholen von dem Schlage, den sie in der alten atlantischen Zeit erlitten hatte. In Asien drüben hatte man es mit einem kontinuierlichen Fortlaufen der Kultur zu tun; in Europa dagegen hatte man es zu tun mehr mit einer Besserung, mit einem Umschlag der moralischen Niederlage in eine allsählige, moralische Besserung.

So war es lange Zeit geblieben und nur dadurch ist diese Besserung zustande gekommen, dass in den Menschenseelen ein ausserordentlicher Nachahmungs-

trieb vorhanden ist und dass diejenigen, die als tapfere Menschen unter den Volke gewirkt haben, als die Ideale und Musterbilder angesehen wurden, als die ersten, als diejenigen, die man die Fürsten nennt, denen dann nachgeahmt haben die anderen; so dass eben durch diese Menschenseelen, welche sich so als Führer unter das Volk gemischt haben, die Moralität von ganz Europa gehoben worden ist.

Dadurch aber war noch etwas anderes notwendig geworden in der europäischen Entwicklung. Wir müssen, wenn wir das verstehen wollen, genau unterscheiden zwischen der Rassenentwicklung und der Seelenentwicklung. Diese beiden dürfen durchaus nicht miteinander verwechselt werden. Eine Menschenseele kann sich so entwickeln, dass sie in einer Inkarnation in einer bestimmten Rasse sich verkörpert. Wenn sie sich da bestimmte Eigenschaften erwirbt, so kann sie sich in einer späteren Inkarnation in einer ganz anderen Rasse wieder verkörpern, so dass wir durchaus erleben können, dass heute innerhalb der europäischen Bevölkerung solche Seelen verkörpert sind, die in ihrer früheren Inkarnation in Indien, Japan oder China verkörpert waren. Die Seelen bleiben durchaus nicht bei den Rassen. Die Seelenentwicklung ist etwas ganz anderes als die Rassenentwicklung. Die Rassenentwicklung geht ihren ruhigen Gang vorwärts. Nun war es bei der alten europäischen Entwicklung so, dass die Seelen versetzt waren in europäische Rassen, weil sie nicht in die asiatischen Rassen hinüber konnten. Deshalb waren die Seelen in jener Zeit immer wieder gezwungen, sich in europäischen Rassen zu verkörpern. Aber sie wurden immer besser und besser und das führte dann dazu, dass die Seelen allmählich in höhere Rassen übergingen, dass also Seelen, die in ganz untergeordneten Rassen früher verkörpert waren, auf eine höhere Stufe hinauf sich entwickelten und sich später verkörpern konnten in den leiblichen Nachkommen der führenden Bevölkerung Europas. Die leiblichen Nachkommen der führenden Bevölkerung vermehrten sich, wurden zahlreicher als sie ursprünglich waren, weil die Seelen nach dieser Richtung sich vermehrten. Da verkörperten sie sich also, nachdem sie besser geworden waren, in der führenden Bevölkerung Europas, und die Entwicklung geschah nun so, dass überhaupt als physische Rasse die leibliche Gestalt, in welcher sich die älteste europäische Bevölkerung ursprünglich verkörpert hatte, ausstarb; dass also gleichsam die Seelen verliessen bestimmt geformte Leiber, die dann ausstarben. Das war der Grund, dass in den untergeordneten Rassen immer weniger Nachkommen waren, in den übergeordneten immer mehr und mehr. Nach und nach starben dann die untersten Schichten der europäischen Bevölkerung ganz aus. So etwas ist eben ein ganz bestimmter Vorgang, den wir verstehen müssen. Die Seelen entwickeln sich weiter, die Leiber sterben dahin. Deshalb müssen wir so unterscheiden zwischen Seelen- und Rassenentwicklung. Die Seelen erscheinen dann in den Körpern, die

von höheren -Rassen abstammen. Solch ein Vorgang geschieht nicht ohne Wirkung. Wenn nämlich so etwas geschieht, dass über grosse Gebiete hin etwas gleichsam verschwindet, so verschwindet es nicht in Nichts, sondern es löst sich auf und ist dann in einer anderen Form vorhanden. Sie werden verstehen, als was es geblieben ist, wenn Sie ins Auge fassen, dass im Grunde genommen in den Urzeiten bei dem Aussterben der Schlechteren der Bevölkerung, von denen ich hier gesprochen habe, sich allmählich das ganze Gebiet mit dämonischen Wesen anfüllte, welche die Auflösungsprodukte, die Verwesungsprodukte dessen darstellten, was da ausgestorben war.

Es war also ganz Europa und auch Vorderasien angefüllt von den vergeistigten Verwesungsprodukten der ausgestorbenen Schlechteren der Bevölkerung. Diese Verwesungsdämonen hatten eine lange Dauer und sie wirkten später auf die Menschen ein, und so war es gekommen, dass diese Verwesungsdämonen, die da gleichsam in der geistigen Atmosphäre enthalten waren, einen Einfluss auf die Menschen gewannen und bewirkten, dass die Gefühle und die Empfindungen, die später die Menschen hatten, von ihnen durchsetzt wurden. Das zeigt sich am besten darin, dass, als von Asien später grosse Völkermassen nach Europa herüberkamen zur Zeit der Völkerwanderung, unter ihnen Attila mit seinen Scharen, und die Leute in Europa in grossen Schreck versetzten, dieser Schrecken die Menschen geeignet machte, in Beziehung zu kommen mit dem, was von früher her noch vorhanden war als dämonische Wesenheiten. Nach und nach entwickelten sich durch diese dämonischen Wesenheiten als eine Folge von dem Schrecken, der durch die herüberkommenden Scharen aus Asien entstanden war, das, was als die Seuche des Mittelalters auftrat, als die Miselsucht, als der Aussatz. Diese Krankheit war nichts anderes als die Folge der Schreckens- und Furchtsustände, die die Menschen damals durchmachten. Die Schreckens- und Furchtsustände konnten zu diesem Ziele aber nur führen bei solchen Seelen, welche ausgesetzt waren den dämonischen Kräften von ehemals.

Jetzt habe ich Ihnen geschildert, wodurch die Menschen ergriffen werden konnten von einer Sucht, die später aus Europa in der Hauptsache wieder ausgerottet worden ist, und warum sie gerade in der gestern bezeichneten Zeit in so hohem Grade vorhanden war. So sehen wir zwar, wie jetzt in Europa ausgestorben waren die Schichten, die aussterben sollten, weil sie sich nicht nach oben entwickelt hatten, wie wir aber jetzt noch die Nachwirkung in Form von Krankheiten haben, die an den Menschen herantreten können. Die betreffende Krankheit, die sogenannte Miselsucht oder der Aussatz, stellt sich uns dar als die Folge von geistig-seelischen Ursachen.

Dieser ganzen Sache sollte nun entgegengewirkt werden. Sie konnte nur dann eine weitere Entwicklung erfahren, wenn das, was jetzt geschildert worden ist,

sozusagen von der europäischen Entwicklung ganz hinweggenommen wurde. Ein Beispiel, wie sie hinweggenommen wurde, haben wir gestern geschildert, indem wir zeigten, wie, während auf der einen Seite die Nachwirkungen des Unmoralischen als Krankheitsdämonen da sind, auf der anderen Seite die starken moralischen Impulse auftreten wie in Franz von Assisi. Dadurch, dass er die starken moralischen Impulse hatte, hat er wieder andere um sich versammelt, die, wenn auch in niedrigerer Masse, doch in seinem Sinne wirkten. Eigentlich waren es recht viele, die in seinem Sinne damals gewirkt haben. Es hat nur nicht lange gedauert.

Wie war nun wieder in Franz von Assisi hineingekommen eine solche Seelenkraft? Da wir nicht versammelt sind, um Ausere Wissenschaft zu treiben, sondern um die menschliche Moral aus den okkulten Untergründen heraus zu verstehen, so müssen wir uns auf einige okkulte Wahrheiten einlassen, müssen einige wenige okkulte Wahrheiten ins Auge fassen. Da müssen wir uns schon einmal fragen: woher kam denn eigentlich eine solche Seele, wie die des Franz von Assisi? Verstehen können wir eine solche Seele, wie wir sie in Franz von Assisi vor uns haben, nur dann, wenn wir ein wenig in sie hineinschauen, wenn wir uns bekümmern um das, was in ihren verborgenen Tiefen war. Da muss ich Sie daran erinnern, dass die alte Kasteneinteilung Indiens eigentlich ihren ersten Stoss, ihre erste Erschütterung erfahren hat durch den Buddhismus, denn der Buddhismus hat unter mancherlei, was er hineingebracht hat in das Leben Asiens, auch das gebracht, dass er die Kasteneinteilung nicht als etwas Berechtigtes anerkannte; dass er, soweit es für Asien möglich war, die Anwartschaft eines jeden Menschen zu den Höchsten, was der Mensch erreichen kann, anerkannte hat. Wir wissen auch, meine lieben theosophischen Freunde, dass dies nur möglich war durch die hervorragend grosse und gewaltige Persönlichkeit des Buddha, und wir wissen auch, dass der Buddha ein Buddha geworden ist in jener Inkarnation, von der uns gewöhnlich erzählt wird, dass er früher ein Bodhisattva war, was die nächstuntergeordnete Würde unter den Buddha darstellt. Dadurch, dass jener Königssohn des Sudhodana im 29. Jahre seines Lebens durchsah, in sich fühlte die grosse Wahrheit vom Leben und Leiden, dadurch hatte er die Grösse sich errungen, das zu verkündigen innerhalb der Welt Asiens, was wir kennen als den Buddhismus.

Nun war aber etwas anderes, was wir nicht aus den Auge verlieren dürfen, verbunden mit dieser Hinaufentwicklung des Bodhisattva zu den Buddha. Das war nämlich die Tatsache, dass diejenige Individualität, welche durch viele Inkarnationen hindurehgegangen war als Bodhisattva und dann zu der Buddhawürde aufstieg, nun, als sie Buddha geworden war, nun letztendlich in physischen Leibe auf der Erde zu verweilen hatte. Derjenige also, der von Bodhisattva zum Buddha erhoben wird, ist damit in eine Inkarnation eingetreten, die die letzte für ihn ist. Von da ab wirkt eine solche Individualität nur noch von

geistigen Höhen herunter, wirkt nur noch geistig. So haben wir also die Tatsache vor uns, dass die Individualität des Buddha, nach dem 5. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung, nur noch aus den geistigen Höhen heruntergewirkt hat.

Aber der Buddhismus findet seine Fortsetzung. Der Buddhismus findet die Möglichkeit, in einer gewissen Weise nicht nur das Leben Asiens, sondern das geistige Leben der ganzen damals bekannten Welt zu beeinflussen. Wie der Buddhismus sich in Asien ausgebreitet hat, Sie wissen es. Sie wissen, wie gross die Zahl der Bekenner ist, die er in Asien gefunden hat. Aber in einer sehr verborgenen und verschleierten Gestalt findet derselbe auch seine Ausbreitung innerhalb des europäischen Geisteslebens; und wir haben vor allen Dingen darauf hinzuweisen, dass jener Teil der grossen Lehre des Buddha, der sich bezog auf die Gleichheit der Menschen, in ganz besonderem Masse geeignet war, von der europäischen Bevölkerung aufgenommen zu werden, weil eben die europäische Bevölkerung nicht hingeeignet war auf eine Kasteneinteilung, sondern mehr auf eine Unterschiedlosigkeit und Gleichheit der Menschen.

An den Ufern des Schwarzen Meeres wurde in den Jahrhunderten, die noch weit in die christliche Zeit hineingingen, eine Art Geheimschule begründet. Diese Geheimschule wurde geleitet von Menschen, welche vorzugsweise den eben charakterisierten Teil der Buddhalehre sich zum höchsten Ideal gesetzt hatten. Aber sie hatte die Möglichkeit in dieser Geheimschule dasjenige, was der Buddha den Menschen gebracht hatte, gleichsam benehmen zu lassen, mit einem neuen Lichte versehen zu lassen in den nachchristlichen Jahrhunderten dadurch, dass sie den christlichen Impuls zugleich in sich aufgenommen hatten. Wenn ich Ihnen schildern wollte, wie der Okkultist sie ansieht, und Sie werden mich am besten verstehen, wenn ich das tue, so muss ich die Geheimschule am Schwarzen Meere in der folgenden Weise schildern:

Da fanden sich Menschen zusammen, welche zunächst äusserliche Lehrer auf dem physischen Plane hatten. Da wurden sie unterrichtet in den Lehren und Grundsätzen, wie sie von Buddhismus ausgegangen sind, die aber durchgezogen waren von den Impulsen, wie sie durch das Christentum in die Welt gekommen sind. Dann, wenn sie in gehöriger Weise vorbereitet waren, wurden sie dazu gebracht, dass die tiefer in ihnen liegenden Kräfte, die tieferen Weisheitskräfte aus ihnen herauf und herausgeholt werden konnten, so dass sie zu einem hellsehenden Ersehnen der geistigen Welt gebracht wurden, dass sie hineinzusehen vermochten in die geistigen Welten. Das erste, was die Schüler dieser Geheimschule erlangten, war, dass sie s.B., nachdem die auf dem physischen Plan verkörperten Lehrer sie daran gewöhnt hatten, auch diejenigen erkennen konnten, welche nicht mehr auf dem physischen Plan herunterkamen, so s.B. den Buddha. Diese Geheimschüler lernten also wirklich, wenn man das Geistige von ihm so nennen darf, von Angesicht zu Angesicht vorzugsweise den

"Buddha" kennen. Auf diese Weise wirkte er geistig fort in den Geheimschülern und so wirkte er durch seine Kraft herunter auf den physischen Plan, da er selber nicht mehr auf den physischen Plan zur physischen Verkörperung herunterstieg.

Nun gruppierten sich diejenigen, die in dieser Geheimschule waren, in zwei Abteilungen, je nach ihrem Reifegrad. Es wurden ja nur diejenigen gewählt, die eine ^{gewisse} Art grösserer Vorbereitung, eine Art grösserer Reife hatten. Daher konnten auch die meisten dieser Schüler es dazu bringen, wirklich so hellsehtig zu werden, dass sie ein Wesen, das mit allen seinen Kräften dahin strebte, seine Impulse durchzubringen bis zum physischen Plan, trotzdem es selber nicht in die physische Welt hinunterstieg, dass sie den Buddha in allen seinen Geheimnissen und in alledem, was er wollte, kennen lernen konnten. Eine gewisse grössere Anzahl von diesen Schülern blieben solche Hellseher, andere aber hatten ganz besonders neben den Eigenschaften des Erkennens, neben den Eigenschaften der psychischen Hellsehtigkeit, das spirituelle Element ausgebildet, das nicht zu trennen ist von einer gewissen Demut, von einer gewissen hochentwickelten Andachtsfähigkeit. Diese gelangten dann dazu, dass sie gerade in dieser Geheimschule in hervorragender Masse den Christusimpuls empfangen konnten. ^S Sie konnten auch hellsehtig in der Weise werden, dass sie die besonders auserlesenen Nachfolger des Paulus wurden und den Christusimpuls unmittelbar in Leben empfangen. Aus dieser Schule gingen also sozusagen zwei Gruppen hervor. Eine Gruppe, die den Impuls hatte, überall hinauszutragen die Lehren des Buddha, wenn sie auch dessen Namen dabei nicht nannten, und eine zweite Gruppe, die noch dazu den Christusimpuls empfangen. Nun zeigte sich der Unterschied zwischen diesen beiden Gattungen nicht so stark in der ersten Inkarnation, sondern erst in der nächsten. Diejenigen Schüler, welche den Christusimpuls nicht empfangen hatten, aber bis zum Buddhaimpuls gekommen waren, die wurden Lehrer jener Gleichheit und Brüderlichkeit der Menschen. Diejenigen Schüler aber, welche den Christusimpuls empfangen hatten, waren in der nächsten Inkarnation so, dass dieser Christusimpuls in ihrer physischen Inkarnation weiterwirkte, so dass sie nicht nur lehren konnten und dies auch nicht als ihre Hauptaufgabe betrachteten, sondern dass sie durch ihre moralische Kraft wesentlich wirkten. || Ein solcher Schüler der genannten Geheimschule am Schwarzen Meer war der später in seiner nächsten Inkarnation geborene Franz von Assisi. Kein Wunder also, dass in ihm die Weisheit, die er empfangen hatte, die Weisheit von der menschlichen Verbrüderung, von der Gleichheit aller Menschen, von der Notwendigkeit, alle Menschen gleich zu lieben, lebte, dass diese Lehre seine Seele durchpulste und diese Seele durchkraftet wurde mit dem Christusimpuls. Wie wirkte nun dieser Christusimpuls in seiner

nächsten Inkarnation weiter? Er wirkte so weiter, dass, als Franz von Assisi in dieser nächsten Inkarnation hineinversetzt wurde in eine Bevölkerung, in welcher ganz besonders wirkten die alten Krankheits-Dämonen, von welchen wir vorher gesprochen haben, dass dieser Christus-Impuls an die Krankheits-Dämonen durch ihn herankam und das, was schlechte Substanz an den Krankheits-dämonen war, aufzog, an sich zog, und von den Menschen hinwegnahm. Bevor er das tat, verkörperte er sich in dieser Substanz so, dass der Christus-Impuls in Franz von Assisi zuerst Vision wurde, in jener Vision, wo ihm der Palast erschien, und in jener Vision, wo er aufgefordert wurde, die Last der Armut auf sich zu nehmen. Da war in ihm der Christus-Impuls wieder lebendig geworden, und er strömte aus ihm heraus und ergriff diese Krankheits-Dämonen. Dadurch wurden seine moralischen Kräfte so stark, dass sie wegnehmen konnten die geistigen schädlichen Stoffe, welche die charakterisierte Krankheit nach sich gezogen hatte. ⁿ Dadurch allein war die Möglichkeit geschaffen, dasjenige, was ich Ihnen geschildert habe als Nachwirkung des alten atlantischen Elementes, zu einer höheren Entwicklung zu bringen, wegzufegen von der Erde die schlammigen Substanzen, zu reinigen die europäische Welt von diesen Substanzen.

Sehen Sie sich das Leben ^{des} von Franz von Assisi an, beachten Sie, wie eigentlich es verläuft. Im Jahre 1182 ist er geboren. Wir wissen, dass die ersten Lebensjahre eines Menschen hauptsächlich der Entwicklung des physischen Leibes dienen. Im physischen Leibe entwickelt sich vorzugsweise das, was durch äussere Vererbung zutage tritt. Daher tritt in ihm auf, was von der äusseren Vererbung der europäischen Bevölkerung stammt. Die Eigenschaften kommen allmählich heraus dadurch, dass er von 7. bis zum 14. Jahre, wie jeder Mensch, seinen Aetherleib entwickelt. Aus diesem Aetherleibe tritt vorzugsweise die Eigenschaft zutage, die als Christus-Impuls direkt in ihm gewirkt hatte in den Mysterien am Schwarzen Meere. Als dann sein astralisches Leben zutage trat (siehe auch die "Erziehung des Kindes vom Geisteswissenschaftlichen Standpunkte") von 14. Jahre an, da wurde insbesondere dadurch die Christuskraft in ihm lebendig, dass dasjenige, was mit der Atmosphäre der Erde verbunden geblieben war seit jenem Ereignisse des Mysteriums von Glogatha, selbst in den astralischen Leib einsog. Denn Franz von Assisi war eine solche Persönlichkeit, die auch durchsetzt wurde von der äusseren Christuskraft, weil sie in der vorigen Inkarnation nach der Christuskraft da gesucht hatte, wo sie zu haben war: in jener besonderen Einweihungsstätte.

So sehen wir, wie die Differenzierungen in der Menschheit wirken. Es muss Differenzierung eintreten. Dasjenige aber, was durch die früheren Ereignisse in die Untergründe hinuntergedrängt worden ist, wird durch ganz besondere Ereignisse im Verlaufe der menschlichen Entwicklung wieder heraufgeholt. An einer andern Stelle ist noch einmal ein ganz besonderes Heraufholen

gesehen, ein Heraufholen, das exoterisch immer unbegreiflich bleiben wird. Daher haben die Menschen in Wahrheit es eigentlich auch aufgegeben, darüber nachzudenken. Esoterisch kann ^{dieses} ~~das~~ aber durchaus seine Aufklärung finden. Diejenigen, welche sich am schnellsten hinaufentwickelt haben aus jenen Schichten der westlichen Bevölkerung, die überwunden haben nach und nach den Durchgang durch die untersten Schichten, aber nicht sehr weit in der intellektuellen Entwicklung hinaufgekommen sind, sondern verhältnismässig schlichte und einfache Menschen geblieben sind; gleichsam die Auserlesenen davon, die nur durch einen kräftigen Impuls, der sich in ihnen spiegelte, hinaufgehoben werden konnten zu bestimmter Zeit, das waren diejenigen, welche uns als die zwölf Apostel des Jesus geschildert sind. Das war der ^{nach Europa} verschlagene Extrakt der unteren Kasten, die nicht nach Indien gekommen sind. Aus ihnen musste die Substanz für den Christus-Jesus genommen werden.*) || So haben wir sozusagen den Ursprung der moralischen Kraft bei jener auserlesenen Persönlichkeit, bei Franz von Assisi gefunden. Sagen Sie nicht, meine lieben theosophischen Freunde, dass es den gewöhnlichen menschlichen Regeln gegenüber unangemessen hoch wäre, bei einer solchen Person die Ideale zu suchen, wie sie bei Franz von Assisi vorhanden waren. Gewiss wird das nicht aus dem Grunde gesagt, weil etwas irgend jemandem empfohlen werden sollte, ein Franz von Assisi zu werden. Das ist durchaus nicht gemeint. ^{Es} ~~Man~~ wollte nur an einen besonders hervorragenden Punkte ^{zu finden} zeigen, wie moralische Kraft in den Menschen hineinkommt, woher sie stammen kann, wie sie als etwas ganz Besonderes, in Menschen ursprünglich Vorhandenes aufgefasst werden muss. Aber aus dem ganzen Geiste dessen, was ich bisher vorgetragen habe können Sie das Eine entnehmen, was wir in bezug auf andere Entwicklungskräfte des Menschen schon hervorgehoben haben, nämlich, dass die Menschheit durchgemacht hat einen Abstieg und nun wieder einen Aufstieg unternommen hat.

Wenn wir zurückgehen in der Menschheitsentwicklung, so können wir durch die nachatlantische Zeit bis zur atlantischen Katastrophe, können dann in die atlantische Zeit hinein, können dann weiter ^{zurück} ~~hinauf~~ bis zur lemurischen Zeit. Wenn wir dann zum Ausgangspunkt der Erdenmenschheit kommen, so können wir nicht nur in eine Zeit, in welcher die Menschen in bezug auf ihre geistigen Eigenschaften noch näher der Gottheit gestanden haben, sich erst herausentwickelt haben aus dem geistigen Leben, sondern auch aus der Moralität, so dass wir in

*) Damit soll nichts gesagt sein über vorhergehende oder auch nachfolgende Inkarnationen der Apostel-Individualitäten, sondern lediglich über die physische Vorfahrenschaft derjenigen K ö r p e r, in welchen die Apostel-Persönlichkeiten inkarniert waren. Man muss überall die Inkarnationslinie und die Vererbungsreihe auseinanderhalten. ^(physische)

Anfänge der Erdentwicklung nicht etwa Unmoralität zu verzeichnen haben, sondern Moralität. Die Moralität ist ein ursprünglich göttliches Geschehen und liegt ursprünglich in der menschlichen Natur, so wie die geistige Kraft, als der Mensch noch nicht so weit heruntergestiegen war, überhaupt in der menschlichen Natur lag. Im Grunde genommen, ist ein grosser Teil des Unmoralischen gerade auf die geschilderte Weise in die Menschheit hineingekommen, nämlich durch den Verrat höherer Geheimnisse in der alten atlantischen Zeit.

So ist die Moral etwas, von dem man nicht so sprechen kann, als ob es in der Menschheit erst ausgebildet worden sei, sondern etwas, was auf dem Grunde der menschlichen Seele liegt, was nur durch die spätere Kultur verdeckt, hintergedrängt worden ist. Wenn wir die Sache in richtigen Lichte ansehen, so können wir nicht einmal sagen, dass die Unmoralität in die Welt gekommen ist durch Dummheit; sie ist vielmehr in die Welt gekommen dadurch, dass die Menschen, als sie noch unreif waren, die Geheimnisse der Weisheit verraten erhielten. Gerade dadurch sind die Menschen versucht worden, sind unterlegen und heruntergekommen. Es bedarf daher zum Hinaufgehen vor allen Dingen desjenigen, (und das können Sie auch entnehmen aus der heutigen Darstellung), welches alles, was sich ^{vor} gegen die moralischen Impulse in der menschlichen Seele vorgelagert hat, hinwegräumt. Sagen wir das in etwas anderer Form.

Nehmen wir an, wir hätten einen Verbrecher vor uns, einen Menschen, den wir im eminentesten Sinne unmoralisch nennen, so dürfen wir durchaus nicht glauben, dass in diesen unmoralischen Menschen keine moralischen Impulse sind. Sie sind in ihm, und wir werden sie finden, wenn wir ~~hin~~ auf den Grund seiner Seele gehen. Es gibt keine Menschenseele - mit Ausnahme von schwarzen Magiern, die uns hier nichts angehen - in welcher nicht die Grundlage des moralisch Guten wäre. Wenn ein Mensch schlecht ist, so ist er es dadurch, dass dasjenige, was als geistige Verirrung im Laufe der Zeit eingetreten ist, sich über das moralisch Gute darüberlagert. Nicht die menschliche Natur ist schlecht. Sie war ursprünglich wirklich gut und gerade eine konkrete Betrachtung der Menschennatur zeigt uns, dass sie in tiefstem Wesen gut ist und dass die geistigen Verirrungen es waren, die den Menschen von dem moralischen Pfad abgebracht haben. Daher müssen die moralischen Verirrungen im Laufe der Zeit bei dem Menschen wieder gut gemacht werden. Die Verirrungen selber und auch ihre Wirkungen müssen wieder gut gemacht werden. Wo aber so starke Nachwirkungen des moralisch Bösen da sind, dass schon Krankheitsdämonen existieren, da müssen auch übermoralische Kräfte wirken, wie die des Franz von Assisi gewesen sind.

Aber überall ist das Bessermachen eines Menschen darin begründet, dass wir seine geistige Verirrung wegschaffen. Und wessen bedarf es dazu? Fassen Sie jetzt dasjenige, was Ich Ihnen erzählt habe, in eine Grundempfindung zu-

sinnen, lassen Sie die Tatsachen sprechen, lassen Sie sprechen Ihre Gefühle und Ihre Empfindungen, und versuchen Sie dies alles in einer Grundeempfindung zusammenzufassen, dann werden Sie sich sagen: Was braucht der Mensch dem Menschen gegenüber zu seinem Verhalten? Das ist es gerade, dass er den Glauben braucht an das ursprünglich Gute der Menschen und einer jeglichen menschlichen Natur. Das ist das Erste, was wir sagen müssen, wenn wir überhaupt in Worten von Moral sprechen wollen, dass es ein unerlässlich Gutes ist, was auf dem Grunde der Menschennatur vorhanden ist. Das sagte sich Franz von Assisi. Und wenn ihm dann entgegentraten einige derjenigen, die mit der charakterisierten, schrecklichen Krankheit behaftet waren, dann sagte sich Franz von Assisi als guter Christ der damaligen Zeit etwa das folgende: "Eine solche Krankheit ist in gewisser Beziehung Folge der Sünde; aber weil Sünde geistige Verirrung ist, weil die Krankheit Folge geistiger Verirrung ist, daher muss sie durch eine starke und grosse entgegengesetzte Kraft aufgehoben und weggeschafft werden. Daher sah Franz von Assisi an den Sünder, wie, in gewisser Beziehung, die Strafe der Sünde sich/Ausserlich zeigt. Er sah aber auch das Gute der Menschennatur, sah, was an göttlich-geistigen Kräften auf dem Grund jeder Menschennatur gelegt ist. Der grandiose Glaube an das Gute in jeder Menschennatur, auch der gestraften Menschennatur, das war es, was Franz von Assisi ganz besonders auszeichnete.

Dadurch war es möglich, dass die entgegengesetzte Kraft auftrat in seiner Seele, und dieses ist die Kraft moralisch gebender, moralisch helfender, ja sogar heilender Liebe. Und niemand kann, wenn er wirklich den Glauben an das ursprünglich Gute der Menschennatur zum vollen Impulse entwickelt, zu etwas anderem kommen, als dazu, diese Menschennatur als solche zu lieben.

Diese zwei Grundimpulse sind es zunächst, welche ein wirklich moralisches Leben begründen können: erstens, der Glaube an das Göttliche auf dem Grunde einer jeden Menschenseele, zweitens, die aus diesem Glauben hervorspriessende, masslose Liebe zum Menschen (denn nur diese masslose Liebe war es, die Franz von Assisi hinführen konnte zu den Siechen, den Gebrechlichen, den Seuchenbehafteten). Ein Drittes, das noch dazukommt, das notwendig sich auf diesen zwei Grundlagen aufbaut, ist, dass ein solcher Mensch, der die Grundlinien des Glaubens an das Gute der menschlichen Seele und die Liebe zu der menschlichen Natur hat, nicht anders kann, als sich sagen: Dasjenige, was wir aus dem Zusammenwirken des ursprünglich guten Grundes der menschlichen Seele und der werktätigen Liebe hervorgehen sehen, das berechtigt zu einer Perspektive für die Zukunft, die sich dahin aussprechen kann, dass eine jegliche Seele, auch wenn sie noch so weit herabgestiegen ist ^{von} der Höhe des geistigen Lebens, für dieses geistige Leben wiedergefunden werden kann. Das ist der dritte Impuls, das ist die Hoffnung für jede Menschenseele, dass sie dem Weg wieder

zurückfinden kann zu dem Göttlich-Geistigen. Diese drei Impulse, wir können sagen, dass sie Franz von Assisi unendlich oft hat aussprechen hören, dass sie ihn unendlich oft vor Augen getreten sind während seiner Einweihung in die kollektiven Mysterien. Wir können aber auch sagen, dass er in den Leben, das er als Franz von Assisi zu führen hatte, wenig predigte von Glauben, von Liebe, dass er aber selber die Verkörperung war dieses Glaubens und dieser Liebe. In ihm waren sie gleichsam verleiht. In ihm traten sie wie ein lebendiges Sinnbild vor die damalige Welt. In der Mitte von allem steht natürlich doch dasjenige, was wirkte. Es wirkte nicht der Glaube, es wirkte nicht die Hoffnung, die muss man zwar haben, aber wirksam ist nur die Liebe. Sie steht mitten darinnen, sie ist dasjenige, was die wirkliche Weiterentwicklung der Menschheit im Sinne des Moralischen aus Göttlichem eigentlich getragen hat in der einzelnen Inkarnation bei Franz von Assisi.

Wie haben wir diese Liebe, von der wir wissen, dass sie ein Ergebnis seiner Einweihung in die kollektiven Mysterien war, an ihm herankommen sehen, wie haben wir sie sich entwickeln sehen? Wir haben gesehen, dass in ihm die ritterlichen Tugenden des alten europäischen Geistes zutage getreten sind. Er war ein ritterlicher Krieger. Starkmut, Tapferkeit haben sich umgewandelt in seiner Individualität, die von dem Christus-Impuls durchpulst war, in wirksame, werktätige Liebe. So sehen wir gleichsam wieder auferstehen die alte Tapferkeit, die alte Starkmut in der Liebe, wie sie uns bei Franz von Assisi entgegentritt. Vergeistigte alte Tapferkeit ~~im Spirituelle umgesetzt~~, Starkmut im Spirituelle umgesetzt ist Liebe.

Interessant ist es, einmal zu sehen, wie sehr das, was jetzt gesagt worden ist, auch den Russereis, historischen Verlaufe der Menschheitsentwicklung entspricht. Gehen wir ein paar Jahrhunderte zurück in die vorchristliche Zeit. Da finden wir bei denjenigen Völkern, die vorzugeweise den Namen gegeben hat dem vierten mesoatlantischen Zeitalter, also bei den Griechen, dem Philosophen Plato. Plato hat unter anderen Dingen geschrieben auch über die Moral, über die Tugend des Menschen und er hat so über die Tugend geschrieben, dass wir darin erkennen können, dass er zwar mit den höchsten Dingen, den eigentlichen Geheimnissen zurückgehalten hat, dass er aber das, was er hat sagen dürfen, seinen Sokrates in den Mund gelegt hat. Da schildert nun Plato, also für eine Zeit der europäischen Entwicklung, in welcher der Christus-Impuls noch nicht gewirkt hatte, die höchsten Tugenden, die er anerkannte, die Tugenden, die der Grieche als diejenigen angesehen hat, die der moralische Mensch vor allen Dingen haben soll. Nun schildert Plato zunächst vorzugeweise drei Tugenden. Eine vierte werden wir noch kennen lernen. Drei Tugenden schildert Plato. Die erste ist die der "Weisheit". Weisheit als solche sieht Plato als Tugend an. Wir haben sie in der verschiedensten Weise gerechtfertigt als dem moralischen Leben zugrunde liegend. In Indien lag zugrunde dem Menschenleben die Weisheit der Brahminen. 3 2

In Europa trat sie zwar zurück, aber sie lebte in den nordischen Mysterien, wo die europäischen Brahminen das wieder gut zu machen hatten, was durch jenen Verrat in der alten atlantischen Zeit schlecht gemacht worden war. Weisheit steht, wie wir morgen sehen werden, hinter aller Moralität, und als Weisheit (Tugend?) schildert Plato, seinen Mysterien entsprechend, auch die Starkmut, also dasjenige, was uns überhaupt bei der europäischen Bevölkerung entgegentritt. Als dritte der Tugenden bezeichnet er die "Besonnenheit" oder die "Mässigkeit", d.h. den Gegensatz des leidenschaftlichen Pflagens der niederen menschlichen Triebe. Das sind die drei Platonischen Haupttugenden: Weisheit, Starkmut oder Tapferkeit und Mässigkeit oder Besonnenheit, ^{das} ist die Zügelung der sinnlichen Triebe, die in Menschen wirken. Dann schildert Plato als vierte der Tugenden den harmonischen Ausgleich der drei genannten Tugenden, ^{das} was er die "Gerechtigkeit" nennt.

Da haben Sie geschildert, von einem der hervorragendsten europäischen Geister der vorehristlichen Zeit, dasjenige, was man damals als das Wichtigste ansah der menschlichen Natur. Die Starkmut, die Tapferkeit wird durchgezogen für die europäische Bevölkerung von dem "Christus-Impulse" und von dem, was wir unser "Ich" nennen. Die Starkmut, die bei Plato auftritt als Tugend, wird hier durchgeistigt und es wird die "Liebe" daraus. Das ist das Wichtigste, dass wir sehen, wie die moralischen Impulse in das Menschengeschlecht eintreten, wie das, was früher so angesehen worden ist, wie es heute geschildert wurde, zu etwas ganz anderen wird. Wir dürfen, wenn wir nicht ins Gesicht schlagen wollen der Platonischen Moral, die Tugenden nicht so aufzählen: Weisheit, Tapferkeit und Gerechtigkeit, denn man könnte uns antworten: "Wenn ihr alle diese Tugenden hättet und ihr hättet die Liebe nicht, ihr würdet niemals in die Reiche der Himmel kommen."

Halten wir fest die Zeit, in welcher, wie wir gesehen haben, ausgegossen worden ist in die Menschheit eine solche Strömung, ein solcher Impuls, dass Weisheit und Starkmut spirituell geworden sind und uns als Liebe wiedererscheinen. Wir wollen aber noch an die Frage herantreten: Wie sind gebildet worden Weisheit ~~Weisheit~~, Mässigkeit oder Besonnenheit und Gerechtigkeit? Und dadurch wird sich uns dann zeigen, was die besondere moralische Mission der Theosophischen Bewegung in der Gegenwart ist.

=====

Das Pinn-Tab manpflichten Vapint.

Loyen = Wohnung, Kopenhagen, 23 Mai
1912.

= Zusammenfassung der

2 Vorträge 22./24. Mai 1912

„Über die Sonne der Zukunft“